

Eintheilung nach, in die Zeit der fränkischen Herzoge und in die der Carolinger, finden wir in der Franconia all' die hehren Erscheinungen redend und handelnd angeführt, welche mitten in den Wirrnissen dieser Zeit mit der Fackel des Evangeliums in der Hand die Völker jenes Ländergebietes dem einen wahren Glauben der katholischen Kirche zugeführt haben. Unter ihnen ragen der heil. Kilian, der heil. Bonifatius, der heil. Burkard und Sturmius, der heil. Willibald und Sebalduß oben an. In dem Leben der heil. Gertrudis sehen wir diese helleuchtende liebevolle Frauengestalt in deutlichen Umrissen eine bestimmte Gestalt annehmen und den Beweis geliefert, dass es wirklich eine fränkische Gertrud gegeben habe. Trefflich sind in dem ganzen Werke die besten Quellen verwendet und auch überall angegeben, wiewohl der Verfasser ausdrücklich erklärt, dass er eine ausführliche Angabe und Belege für seine Heiligen-Geschichte einer späteren Schrift vorbehalte.

Die Ausstattung des Buches, dem die beigegebenen 71 Holzschnitte zur ganz besonderen Zierde gereichen, muss als eine mustergiltige bezeichnet werden. Wird dasselbe in die eigens hiezu entworfenen stylgemässen Einbanddecken gebunden, so kann es als ein leichtgeschriebenes Volksbuch auch für Firmungs- und Familien-Erinnerungsgeschenke bestens empfohlen werden.

M. K.

## Die Publicistik der Gegenwart. Die Pressverhältnisse im Königreich Preussen.

Würzburg 1881. Verlag von Leo Woerl, Agentur in Wien. — S. 529. 8°. Preis 5 Mk. = 3 fl. ö. W.

L. Woerl liess seinem im I. Hefte dieses Jahrganges S. 192 besprochenen Werke: „Pressverhältnisse im Kaiserstaate Oesterreich-Ungarn“ in staunend kurzer Zeit als weitere Folge seiner „Publicistik der Gegenwart“ ein neues ganz stattliches Buch: „Die Pressverhältnisse im Königreiche Preussen“ folgen. Seit dem Jahre 1871, in welchem seine: „Weltrundschau der katholischen Presse“ die katholische Publicistik behandelte, hatten sich deren Erzeugnisse, ungeachtet der schwierigen Verhältnisse, in staunenswerter Weise vermehrt. Im vorliegenden Buche ist, was zunächst die kathol. Presse anbelangt, diesem Aufschwung gebührender Weise Rechnung getragen worden. An die kathol. Presse schliessen sich dann von S. 88—294 Angaben über die akathol. Zeitungen im Umfange des heutigen Königreiches Preussen nach den Provinzen gesondert an, es folgen die religiösen Fachschriften und Blätter in gleicher Unterabtheilung und schliesslich von S. 445—528 eine statistische Uebersicht. An das vorliegende Werk, welches eine Fortsetzung der bereits früher veröffentlichten „Pressverhältnisse Oesterreich-Ungarns“ ist, wird sich nach der Erklärung der Verlagshandlung ein weiteres anreihen, in welchem die Presse in Sachsen und dem übrigen Deutschland besprochen werden soll. Damit wird das Werk bezüglich Mittel-Europas seinen Abschluss gefunden haben. Eine Fortsetzung, auf die aussereuropäischen Länder sich ausdehnend, hängt, bei dem grossen Aufwande von Zeit und Geld, wie der Herausgeber bemerkt, von der Aufnahme und Unterstützung der bisher veröffentlichten Hefte ab. Da die Angaben über

die Pressverhältnisse begreiflicher Weise im Verlaufe der Zeit sich merklich ändern, so können wir das gemachte Versprechen der Verlagshandlung, durch Herausgabe eines alle 2—3 Jahre erscheinenden Jahrbuches der Presse für Mitteleuropa, die sich hiefür Interessirenden im Laufenden erhalten zu wollen, nur mit Freuden begrüßen. Wir können dies umso mehr mit gutem Gewissen thun, als die bisherigen Abtheilungen der „Publicistik der Gegenwart“ uns erst recht graphisch einen richtigen Begriff davon geben, welch' imponirende leitende Macht die Presse thatsächlich in der Gegenwart ist. Für uns Oesterreicher und speciell für uns österreichische Katholiken aber wirkt ein Vergleich zwischen der letztbesprochenen Publicistik und der vorliegenden gar sehr beschämend; denn ein solcher zeigt uns, wie weit wir noch in dieser Richtung gegen Deutschland zurück sind und mit welch' grossem Rechte auf der vorletzten Katholiken-Versammlung in Aachen vom Führer der glaubensgetreuen Westphalen der katholischen Presse in Deutschland und dem Publikum, das diese so thatkräftig unterstützt, ein so grosses Lob ertheilt wurde. Hoffen wir, dass dies auch von Oesterreich-Ungarn bald gelten, sowie dass sich das Verhältnis zwischen katholischer und akatholischer Presse in Kurzem in Deutschland günstiger gestalten möge, als dies augenblicklich der Fall ist. M. K.

## Woerl's Reisebibliothek: Die Schweizer Alpen.

Wanderskizzen und Stimmungsbilder aus helvetischem Lande.

Würzburg. Verlag von Leo Woerl. (Agentur in Wien I. Spiegelg. 12.) S. 548. 8<sup>o</sup>. Preis Mk. 4,50 = fl. 2,70.

Der Unternehmungsgeist der Woerl'schen Verlagshandlung mit seinen alle Augenblicke neu erscheinenden Verlagswerken ist ganz geeignet, gerechtes Erstaunen einzuflößen. Als wir am Schlusse des I. Jahrg. ein umfassendes Referat über die Woerl'schen Reisehandbücher und die Reisebibliothek brachten, war die Zahl der Werke dieser beiden Gruppen schon eine bedeutende. Im Augenblicke, wo wir dies schreiben, liegen uns drei weitere Novitäten vor und mehrere andere sollen noch im Verlaufe des Monats Juli erscheinen. Die erstere der schon erschienenen: „Die Schweizer Alpen,“ geben uns Reisebilder und Wanderskizzen aus helvetischem Lande. Wiewohl der Verfasser derselben ganz anonym bleiben will, so können wir der Verlagshandlung nur den wohlgemeinten Rath ertheilen, sie möge seine vorzügliche Feder auch für die Herausgabe weiterer Bände ihrer Reise-Bibliothek zu gewinnen trachten; denn wir stehen nicht an dem vorliegenden Buche, trotz einiger Mängel und nöthiger Verbesserungen, den ersten Preis in der ganzen Reisebibliothek zuzuerkennen. Die Lebendigkeit der Schilderungen, die glückliche Auswahl des Ausdruckes bei Beschreibung der Naturschönheiten und Naturspiele, die volle Beherrschung der Sprache lassen den Leser ganz auf seine eigene Oertlichkeit vergessen; er glaubt sich mitten hineinversetzt in die Grossartigkeit der Schweizer Alpen, er sieht ihre Schönheiten fast greiflich in den verschiedenen Jahreszeiten, er fühlt das Angenehme der Reise mitten in bunter, mitunter mehr als komischer Gesellschaft. Dass manche Vergleiche zu drastisch sind, dass in dem Buche all-